



STADT
REGENSBURG

INFORMATIONEN ZUR STADTENTWICKLUNG

STATISTISCHER
VIERTELJAHRESBERICHT
2. QUARTAL 2001

Sicherheitsempfinden der
Regensburger Bevölkerung



Planungs- und Baureferat - Amt für Vermessung und Statistik

Statistische Informationen der Stadt Regensburg

Inhalt		Seite
	Sicherheitsempfinden der Regensburger Bevölkerung	3
	Tabellenteil	15
	Abbildungen	25

Erläuterungen

Alle Angaben beziehen sich auf das Gebiet der Stadt Regensburg nach dem neuesten Stand, soweit nichts anderes vermerkt ist. Bestandszahlen gelten für das Ende der jeweiligen Berichtszeit. Soweit vorliegend, werden die Daten des Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, im übrigen eigene Daten und Meldungen städtischer und außerstädtischer Stellen veröffentlicht. Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.

Zeichenerklärung:

- ... Angabe fällt später an
- Zahlenwert genau Null
- . Zahlenwert unbekannt oder Veröffentlichung nicht möglich
- 0 Zahlenwert weniger als die Hälfte der verwendeten Einheit
- r berichtigte Angabe

Herausgeber

Stadt Regensburg
Amt für Vermessung und Statistik
Abteilung Statistik
93047 Regensburg

November 2001

Verantwortlich: Waldemar Hofmann Tel. 507-1660
Sachbearbeitung: Reinhold Liedel Tel. 507-4663



Sicherheitsempfinden der Regensburger Bevölkerung

Verfasser: PD Dr. Jürgen Rauh, Geographisches Institut der TU München

1 Zielsetzung

Fragen zum persönlichen Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum werden häufig sehr polarisierend zwischen "ich fühle mich in meinem Stadtteil sehr sicher" oder "in Regensburg gibt es keine Sicherheitsprobleme" und "ich gehe nachts nicht allein auf die Strasse" oder "die dunklen, engen Gassen sind mir manchmal unheimlich" beantwortet.

Sicherheit wird subjektiv empfunden. Persönliche Erfahrungen und Merkmale, das individuelle Umfeld, individuelle Bewusstseinslagen und Wertungen beeinflussen das Sicherheitsempfinden und lassen es nicht zu, von einer für alle gültigen Sicherheitslage im öffentlichen Raum zu sprechen. Das Thema ist vielschichtig und komplex, was nicht zuletzt auch in Regensburg in der Berichterstattung und Diskussion um die Einführung von Videokameras zur Observierung sog. "Angsträume" deutlich wurde. Das komplexe Gemisch aus individuellen Sicherheitsempfindungen unterschiedlicher Personen wird in der öffentlichen Diskussion je nach Interessenstandpunkt sehr reduziert und pointiert wiedergegeben. Wie jedes gesellschaftliche Thema ist auch das Sicherheitsgefühl nicht objektiv gegeben, sondern durch Akteure und Prozesse konstruiert und selektiert. Diese soziale Konstruktion der Wirklichkeit gilt selbstverständlich auch für die vorliegende Studie, die vom Polizeipräsidium Niederbayern/Oberpfalz initiiert und vom Geographischen Institut der Technischen Universität München durchgeführt worden ist.

Diese Konstellation bringt es mit sich, dass das Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum, das in engem Zusammenhang mit subjektiven Wahrnehmungen des Raums und den daraus resultierenden raumrelevanten Entscheidungen und Handeln des Menschen steht, im Zusammenhang mit der Bewertung polizeilicher Arbeit in dieser Untersuchung behandelt wurde. Die Bevölkerung hat im Hinblick auf das Tätigkeitsfeld der Polizei verschiedene Anforderungen und Bedürfnisse, die unterschiedlich intensiv sind. Insbesondere das Sicherheitsempfinden in seiner unterschiedlichen Intensität im individuellen und kleinräumigen Kontext der Bevölkerung ist zu untersuchen. Wie lässt sich das 'subjektive Sicherheitsgefühl' und die Opferbetroffenheit (Viktimisierung) der Bevölkerung beschreiben und inter-

pretieren? Welche Unterschiede gibt es hinsichtlich von Gruppen, Stadtteilen und im interkommunalen Vergleich?

2 Methodik

Die vorgestellten Fragen sollten mittels empirischer Erhebungen in den drei ostbayerischen Städten Amberg, Regensburg und Straubing beantwortet werden. Da es darum ging, flächendeckend kleinräumige Aussagen in den einzelnen Stadtteilen zu bekommen, wurde eine quantitative Methodik mit Hilfe standardisierter Fragebögen gewählt. Bei der Konstruktion des Fragebogens war besonders darauf geachtet worden, dass die zu erwartenden Ergebnisse auch mit Ergebnissen aus anderen Städten verglichen werden können. Hierzu ist es erforderlich, möglichst gleiche Frageformulierungen zu verwenden. Aus Gründen der Vergleichbarkeit ist von der Forschungsgruppe Kommunale Kriminalprävention Baden-Württemberg ein Standardfragebogen entwickelt worden, der speziell für Bürgerbefragungen im Rahmen von Kriminologischen Regionalanalysen anempfohlen wird. Die zentralen Fragen (zur Kriminalitätsfurcht und zu besonderen Problematisierungen in der Stadt und in der Wohngegend) der vorliegenden Befragung sind soweit möglich diesem Standardfragebogen entnommen. So werden Vergleiche zwischen Personengruppen und Stadtteilen sowie zwischen den Städten ermöglicht. Die Befragung erfolgte personenbezogen in schriftlicher Form. Zielsetzung ist eine "wissenschaftliche Untersuchung, die im Hinblick auf die wichtigsten Aufgabenstellungen repräsentative Ergebnisse liefern soll.

Die Stichprobe wurde aus den Registern der Einwohnermeldeämter nach einer zufallsgesteuerten Auswahl gezogen. Die Fragebögen wurden im Juni 1999 verschickt; besondere themenbezogene Ereignisse im zweiwöchigen Befragungszeitraum wurden nicht registriert. Die Befragung stand in keinem Zusammenhang mit der ab Februar 2000 geführten Diskussion um die Videoüberwachung ausgewählter öffentlicher Räume in Regensburg. Der angestrebte Rücklauf von ca. 25% in jeder Untersuchungsstadt wurde deutlich überschritten (vgl. Tab. 1).

Im Folgenden sollen die Ergebnisse für die Teilbefragung in Regensburg in der bei einem Aufsatz

Tabelle 1: Stichprobe und Rücklauf

Stadt	Angeschriebene Personen	Ausgefüllte Fragebogen	Rücklaufquote
Amberg	5.953	1.731	29,1%
Regensburg	9.998	3.275	32,8%
Straubing	5.414	1.703	31,5%
Summe	21.365	6.709	31,4%

gebotenen kurzen Form dargestellt werden. Es soll sich lediglich auf den Teil des Sicherheitsempfindens der Regensburger Bürgerinnen und Bürger konzentriert werden.

3 Statistische Verteilung von Gruppen in der Umfrage

Zur Frage der statistischen Verteilung in der Umfrage ist zunächst ein Blick auf die demographischen Merkmale Alter und Geschlecht zu werfen.

Die Frauen sind in der Umfrage mit 54,7% leicht überrepräsentiert; in der Grundgesamtheit liegt ihr Anteil bei 51,8% (Stadt Regensburg (Hrsg.), Statistisches Jahrbuch 1997). Hinsichtlich des Alters (Tab. 2) zeigen sich einige Abweichungen zwischen Grundgesamtheit und Stichprobe. Unterrepräsentiert ist vor allem die Klasse zwischen 20 und 29 Jahren, während vor allem ältere Männer sowie Frauen mittleren Alters überrepräsentiert sind. Insgesamt ist die Repräsentativität hinsichtlich der beiden zentralen Merkmale Geschlecht und Alter als zufriedenstellend zu bewerten.

Tabelle 2: Regensburg - Befragte nach Altersstruktur und Geschlecht

Alter	Frauen		Männer	
	Anteil in der Bevölkerung (über 15 Jahre)	Anteil in der Umfrage	Anteil in der Bevölkerung (über 15 Jahre)	Anteil in der Umfrage
16 bis 19 Jahre	2,12	2,32	1,95	1,95
20 bis 29 Jahre	12,23	8,35	12,45	7,38
30 bis 39 Jahre	9,67	12,15	11,29	8,95
40 bis 49 Jahre	6,72	8,29	6,76	5,49
50 bis 59 Jahre	6,48	8,69	6,13	7,00
60 bis 69 Jahre	5,84	9,10	4,78	7,66
70 Jahre und älter	9,35	7,09	4,23	5,59

In der räumlichen Verteilung ergibt sich eine hohe Übereinstimmung zwischen Grundgesamtheit und Stichprobe (Tab. 3). Auffallende Unterschiede bestehen lediglich bei den beiden Stadtteilen Kumpfmühl-Ziegetsdorf-Neuprüll und Großprüfening-Dechbetten-Königswiesen. Dies ist damit zu erklären, dass Königswiesen-Süd statistisch zum Stadtbezirk Kumpfmühl-Ziegetsdorf-Neuprüll ge-

hört; die Befragten aus Königswiesen-Süd haben sich jedoch aufgrund der Stadtteilsbezeichnung zu Großprüfening-Dechbetten-Königswiesen eingeordnet. Bei der Interpretation der Ergebnisse dieser Umfrage ist deshalb zu beachten, dass Befragungen von Bürgern aus Königswiesen-Süd unter Großprüfening-Dechbetten-Königswiesen eingeordnet sind.

Tabelle 3: Regensburg - Befragte nach Stadtbezirken

Stadtbezirk	Anteil in der Bevölkerung	Anteil in der Umfrage
01 Innenstadt	10,10	11,05
02 Stadtamhof	1,52	1,23
03 Steinweg-Pfaffenstein	2,47	3,02
04 Sallern-Gallingkofen	2,57	2,25
05 Konradsiedlung-Wutzlhofen	7,64	9,02
06 Brandlberg-Keilberg	1,58	1,85
07 Reinhausen	6,32	5,85
08 Weichs	2,22	2,19
09 Schwabelweis	1,19	1,57
10 Ostenviertel	5,60	5,20
11 Kasernenviertel	9,30	8,16
12 Galgenberg	4,54	2,95
13 Kumpfmühl-Ziegetsdorf-Neuprüll	16,10	12,16
14 Großprüfening-Dechbetten-Königswiesen	5,02	8,34
15 Westenviertel	16,37	17,17
16 Winzer-Kager	0,57	0,34
17 Oberisling-Graß	2,44	2,80
18 Burgweinting-Harting	4,47	4,86

Die durchschnittliche Haushaltsgröße der befragten Personen liegt bei 2,39 Personen, wovon ein knappes Drittel in Ein- (20,3%) bzw. Zweifamilienhäusern (10,3%) lebt. Unterrepräsentiert sind in der Umfrage die ausländischen Bürger und Bürgerinnen (2,8% in der Umfrage; 9,7% in der Bevölkerung). Dieses Ergebnis bestätigt das aus der empirischen Sozialforschung bekannte Problem einer überproportional großen Nichtbeteiligung ausländischer Mitbürger/innen an einer schriftlichen Befragung. Eine stärker hinsichtlich Nationalität differenzierende Analyse sollte in Zukunft den persönlichen Zugang in Form persönlicher Interviews in der jeweiligen Sprache wählen.

4 Sicherheitsempfinden

Öffentlicher Raum ist nach Aufhauser u. a. (1991, S. 23f) charakterisiert durch eine fehlende "klare Abgrenzung und ... durch starke individuelle Isolierung, geringe soziale Gruppenbildung und damit auch geringe gemeinschaftliche Sozialkontrolle". Neben öffentlichen Plätzen und Grünanlagen sind daher auch baulich abgegrenzte Orte wie z. B. Tiefgaragen und Parkhäuser als "öffentlicher Raum" zu verstehen. Die unterschiedlichen Faktoren, die

Gefühle der Unsicherheit oder Angst auslösen oder begünstigen, können dabei sowohl in der "objektiven" Raumgestaltung wie in der "subjektiven" Raumwahrnehmung liegen (vgl. Kramer/Mischau, 1994, S. 331). Beispiele für raumspezifische Parameter, die angstaussendend sein können, sind mangelnde oder fehlende Beleuchtung, fehlende Ausweichmöglichkeiten wie bei Unterführungen, Unbelebtheit eines Gebietes mit fehlender sozialer Kontrolle sowie lange Fluchtwege, unübersichtliche Orte. Aber auch nutzerspezifische Parameter, die von Person zu Person unterschiedlich sind, spielen eine Rolle. Beispiele sind das Wissen über selbst erlebte oder berichtete Vorfälle, aber auch die Einstellung zu bestimmten Gruppen oder Personen, die als mehr oder weniger bedrohlich empfunden werden (vgl. Stadt Heidelberg, 1994, S. 30). Neben den selbst erlebten Raumerfahrungen haben auch sekundär vermittelte Vorstellungsbilder über Medien oder Kommunikation mit anderen Personen das Wissen über Räume geprägt (vgl. Berger/Luckmann, 1995).

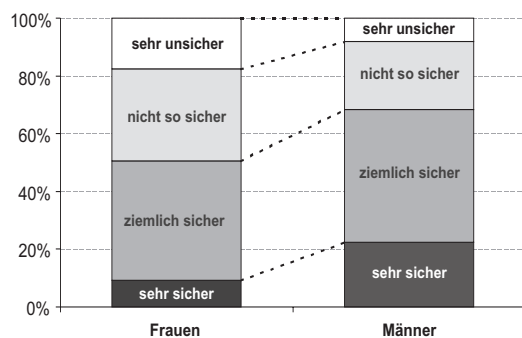
Folgende Hypothesen werden in der einschlägigen Literatur immer wieder thematisiert und sollen hier anhand der Befragungsdaten der Bürger/innen von Regensburg überprüft werden:

- Das Sicherheitsempfinden ist tageszeitabhängig.
- Frauen fühlen sich im öffentlichen Raum unsicherer als Männer.
- Je älter die Menschen sind, umso unsicherer fühlen sie sich im öffentlichen Raum.
- Menschen, die in den letzten Jahren Opfer von Delikten, Straftaten oder besonderen Negativerlebnissen (z. B. Verkehrsunfall, Beleidigungen) im öffentlichen Raum wurden, fühlen sich auch in ihrer Wohngegend stärker verunsichert.
- Menschen, die ihren Stadtteil als weniger sicher oder unsicher beurteilen, neigen zu verändertem Verhalten im öffentlichen Raum (z. B. Vermeidungsstrategien).

Das Sicherheitsempfinden wurde zunächst auf die unmittelbare Wohngegend der Befragten (Stadtteile) bezogen abgefragt. Unsicherheiten im öffentlichen Raum sind sehr stark abhängig von der Tageszeit. Während tagsüber 97,7% der Befragten sich in ihrem Stadtteil sehr oder ziemlich sicher fühlen, ist vor allem nach 22 Uhr ein erhöhtes Unsicherheitsgefühl der Befragten erkennbar: 58,6% der Regensburger fühlen sich nachts sehr oder ziemlich sicher (Abb. 1). Der Median der Nennungen liegt dennoch für tagsüber bei "sehr sicher", abends und nachts bei "ziemlich sicher". Das Sicherheitsgefühl der Regensburger Bevölkerung ist im Vergleich zur analogen Umfrage in Amberg und Straubing eindeutig am besten. Auch im Vergleich zu anderen Studien steht Regensburg diesbezüglich sehr gut da. Während z. B. in Essen, Castrop-Rauxel und Herten bei vergleichbarer Fragestellung die 'Unsicheren' und die 'Sicheren' im Dunkeln jeweils ca. 50% ausmachen, überwiegt in Regensburg (ähnlich wie in Bonn) das positive Sicherheitsgefühl. Übertriebene Sorge hinsichtlich des subjektiven Sicherheitsgefühls erscheint in Regensburg nicht zwingend angebracht.

Abbildung 1

Wie sicher fühlen Sie sich nachts (nach 22 Uhr) in Ihrem Stadtteil ?



Quelle: Polizeiumfrage Regensburg 1999

Fühlen sich abends zwischen 19 und 22 Uhr 26,4% der befragten Frauen und 15,8% der Männer in ihrem Regensburger Stadtteil nicht so sicher oder sehr unsicher, so steigen diese Anteile nach 22 Uhr auf 49,3% bzw. 31,8% an. Diese Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind statistisch signifikant. Dennoch bleibt festzuhalten, dass auch Männer Kriminalitätsangst haben, sie fühlen sich an bestimmten Orten zu bestimmten Zeiten unsicher (vgl. auch Steffen, 1987, S. 22). Es fühlen sich vor allem ältere Menschen (Frauen und Männer) in ihren Stadtteilen überdurchschnittlich oft nicht so sicher oder unsicher. Auffallend ist, dass offensichtlich bei vielen Männern in der Altersklasse zwischen 40 und 50 Jahren ein verstärktes Unsicherheitsgefühl im öffentlichen Raum einsetzt. Ein Zusammenhang zwischen Alter und Sicherheitsempfinden (tagsüber, abends und nachts) lässt sich für Frauen und Männer feststellen. Aber dies ist nur eine Seite, denn nicht ganz erwartet wurde, dass auch bei den Teenagern (16 bis 19 Jahren) ein höheres Unsicherheitsgefühl zu registrieren ist. 17,8% dieser jugendlichen Altersgruppe fühlen sich abends in ihrem Stadtteil eher unsicher; nachts sind es 38,2%.

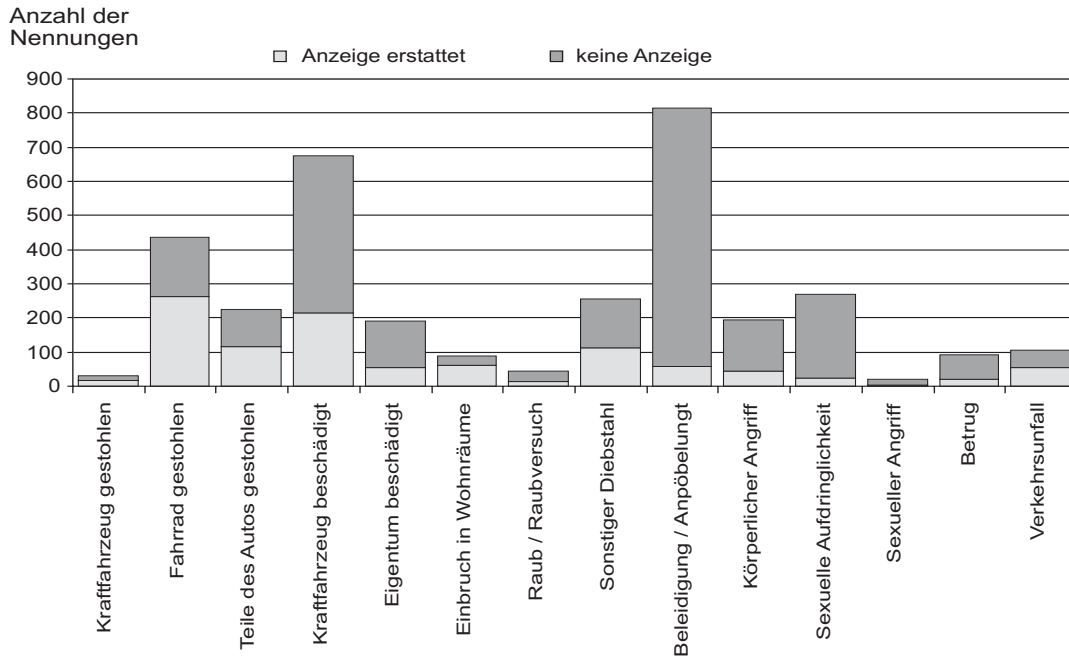
Einflussfaktoren auf das Sicherheitsempfinden sind nicht nur soziodemographische Merkmale, sondern auch das räumliche Umfeld sowie die individuellen Erlebnisse mit Delikten oder Vorkommnissen ("Viktimisierung") (Abb. 2). Wie Tab. 4 zeigt, ist das Unsicherheitsgefühl z. T. signifikant von früheren Negativerlebnissen abhängig. Besonders Personen (Frauen und Männer), die in ihrer jüngsten Vergangenheit in Regensburg körperlich angegriffen wurden, fühlen sich auch tagsüber und abends überdurchschnittlich unsicher. Aber auch Negativerlebnisse wie Diebstahl, Raub und Einbruch sind Kriminalitätsdelikte, die Bürger vermehrt unsicher fühlen lassen. Nachts fühlen sich Frauen, die in den letzten drei Jahren in Regensburg Opfer sexueller Aufdringlichkeit oder sexueller Angriffe waren (hier kann nicht differenziert werden, ob dies im öffentlichen oder privaten Raum geschah), in ihrem Stadtteil unsicherer (55,7% fühlen sich nicht so sicher oder sehr unsicher) als die übrigen Frauen (48,4%). Deutlich höher ist diese Diskrepanz zwischen Frauen, die in den letzten Jahren beleidigt, angepöbelt oder belästigt wurden (65,7% fühlen sich nachts nicht so sicher oder unsicher), und solchen Frauen, denen dies in Regensburg nicht passiert ist (43,5%). Ähnliches gilt für Männer, die in den letzten drei Jahren in Regensburg körperlich angegriffen wurden: 54,2% von ihnen fühlen sich nachts in ihrem Stadtteil verunsichert, während dieser Anteil bei Männern, die diese negativen Erfahrungen in den letzten Jahren nicht machen mussten, bei "nur" 29,8% liegt.

Tabelle 4: Sicherheitsgefühl im eigenen Stadtteil nachts in Abhängigkeit von in den letzten 3 Jahren erlittenen Delikten oder Vorkommnissen des Befragten

Delikt / Vorkommnis	Persönlich in vergangenen Jahren davon betroffen ?	Sicherheitsgefühl bei Frauen (Angaben in % der Nennungen)				Sicherheitsgefühl bei Männern (Angaben in % der Nennungen)					
		Anzahl Befragte	sehr sicher	ziemlich sicher	nicht so sicher	sehr unsicher	Anzahl Befragte	sehr sicher	ziemlich sicher	nicht so sicher	sehr unsicher
Beleidigung, Belästigung	ja	797	5,4	28,1	38,8	27,7	732	11,6	35,5	34,2	18,7
	nein	2.604	10,4	43,5	31,7	14,3	2.142	22,0	47,2	24,5	6,3
Körperlicher Angriff	ja	159	3,8	30,2	28,9	37,1	204	14,2	30,4	33,3	22,1
	nein	3.242	9,5	40,4	33,6	16,5	2.670	19,8	45,2	26,5	8,5
Sexuelle Aufdringlichkeit	ja	406	6,7	33,3	36,7	23,4	81	18,5	32,1	25,9	23,5
	nein	2.995	9,6	40,8	32,9	16,7	2.793	19,4	44,5	27,0	9,1
Diebstahl, Einbruch, Raub	ja	786	7,9	37,8	34,0	20,4	720	18,5	37,8	30,0	13,8
	nein	2.615	9,7	40,5	33,2	16,6	2.154	19,7	46,3	26,0	8,0
Verkehrsunfall	ja	115	10,4	39,1	40,0	10,4	105	21,9	40,0	26,7	11,4
	nein	3.286	9,2	39,9	33,1	17,7	2.769	19,3	44,3	27,0	9,4
Betrug	ja	86	7,0	33,7	33,7	25,6	91	13,2	37,4	31,9	17,6
	nein	3.315	9,3	40,1	33,4	17,3	2.783	19,6	44,4	26,8	9,2
Sexueller Angriff	ja	26	11,5	26,9	50,0	11,5	7	28,6	28,6	14,3	28,6
	nein	3.375	9,2	40,0	33,2	17,5	2.867	19,4	44,2	27,0	9,4
Beschädigung von Eigentum	ja	837	8,2	35,7	33,7	22,3	766	16,1	38,6	32,2	13,1
	nein	2.564	9,6	41,3	33,3	15,9	2.108	20,6	46,2	25,0	8,2

Abbildung 2

Delikte und Straftaten, die den Befragten in den letzten 3 Jahren persönlich passiert sind



Quelle: Polizeiurnfrage Regensburg 1999

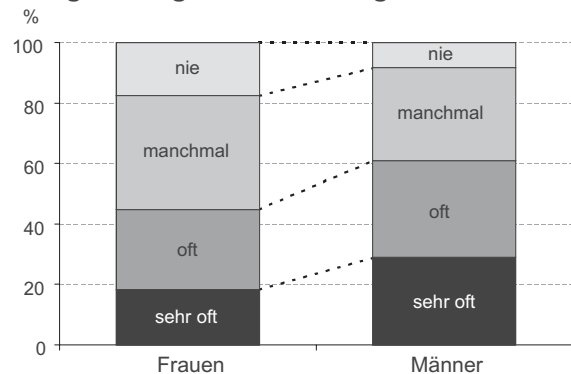
Unsicherheit und Angst im öffentlichen Raum haben unterschiedliche Verhaltensmuster und "Vermeidungsstrategien" zur Folge. Kramer & Mischau (1994, S. 19 f.) zeigen für Frauen in Heidelberg auf, dass insbesondere durch die Angst vor Sexualdelikten und bestimmten Raubdelikten die Handlungsfreiheit und Verhaltensweisen beeinflusst werden. Vermeidungsstrategien, die in dieser Untersuchung häufig genannt wurden, sind konzentriertes Aufpassen, zielbewusstes Gehen, das Vermeiden von Orten oder das "Nicht-Weggehen" und "die Begleitung suchen". Gerade die letzten beiden Aspekte sollen auch hier für Regensburg betrachtet werden, wenngleich die kausale Reihenfolge der betreffenden Variablen (Sicherheitsgefühl und "Weggehverhalten") in einem Fragebogen (ex-post-facto-design) nicht verbindlich erfasst werden kann.

Beim abendlichen oder nächtlichen Weggehen zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen Frauen und Männern. Männer gehen viel häufiger abends alleine weg als Frauen (Abb. 3), sie haben durchschnittlich auch ein geringeres Unsicherheitsgefühl dabei, wenn sie allein unterwegs sind (Abb. 1). 17,6% der Frauen gehen abends und nachts nie allein in Regensburg weg, bei Männern sind dies nur 8,3%. Von den Frauen, die sehr häufig abends oder nachts allein in Regensburg unterwegs sind, fühlen sich über ein Drittel dabei nicht so sicher oder sehr unsicher. Es sind zwar in der

Regel ältere Menschen, die abends meistens oder immer zuhause bleiben, aber auch jüngere Frauen zeigen sich oftmals zurückhaltend im nächtlichen Ausgehverhalten. Sie suchen häufiger eine Begleitung: während nur 4,7% der Männer abends oder nachts ausschließlich in Begleitung unterwegs sind, ergibt sich für Frauen ein entsprechender Wert von 12,5%. Vor allem junge Menschen unter 20 Jahren und Senioren gehen bevorzugt nur in Begleitung abends oder nachts weg. Dabei nimmt die Ausgehhäufigkeit mit steigendem Alter ab.

Abbildung 3

Wie oft sind Sie abends oder nachts in Regensburg allein unterwegs ?

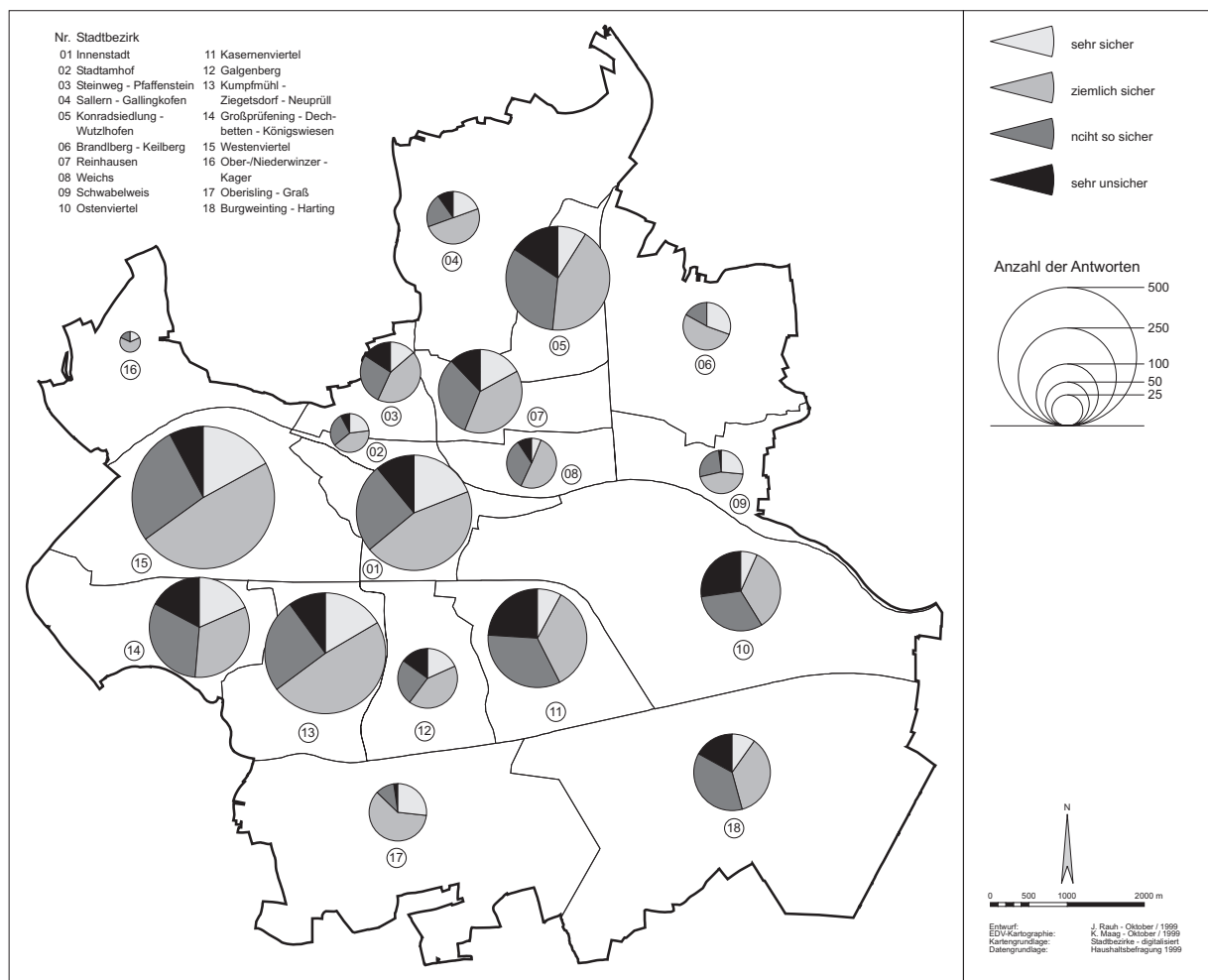


Quelle: Polizeiurnfrage Regensburg 1999

Räumliche Strukturen, Medienberichte, Erfahrungen und Wahrnehmungen im räumlichen Wohnumfeld können dazu beitragen, dass städtische Teilräume als unterschiedlich sicher empfunden werden. Die Karte 1 zeigt die unterschiedlichen Ausprägungen von Sicher- bzw. Unsicherheit während der Nacht nach den Wohnorten der Befragten (Stadtteile). Tagsüber werden kaum Sicherheitsbedenken geäußert. Lediglich in Burgweinting-Harting, Konradsiedlung-Wutzlhofen sowie im Kasernenviertel treten auf niedrigem Niveau eine überdurchschnittliche Anzahl von "Unsicherheits-Äußerungen" hervor. Ausgesprochen sicher fühlen sich die Bürger von Brandlberg-Keilberg und Stadtamhof. Abends (zwischen 19 und 22 Uhr) fühlen sich überdurchschnittlich viele Bewohner des

Kasernenviertels, Ostenviertels und Konradsiedlung-Wutzlhofen in ihrem Stadtteil verunsichert. Dies sind auch die Stadtteile, die nachts von der Mehrzahl ihrer Bewohner als nicht so sicher oder unsicher empfunden werden. Aber auch für Burgweinting-Harting gibt es überdurchschnittlich viele Unsicherheitsäußerungen. Die Innenstadt-Bewohner beurteilen hingegen "ihren" Stadtteil sowohl abends als auch nachts als ziemlich sicher; dies gilt sowohl für Frauen als auch für Männer. Zwischen den Geschlechtern differieren besonders die Beurteilungen für die Stadtteile Galgenberg sowie Dechbetten-Königswiesen und Steinweg-Pfaffenstein. Männer fühlen sich besonders im Stadtteil Ostenviertel unsicher.

Karte 1: Befragte nach Stadtbezirken: Wie sicher fühlen Sie sich nachts in Ihrem Stadtteil?



Probleme in der eigenen Wohngegend werden eher direkt erlebt als medial und somit indirekt vermittelt. Die verschiedenen Einzelprobleme lassen sich als sog. 'Disorder-Phänomene' bezeichnen. Außer den verkehrsbezogenen Problemen handelt es sich zum einen um 'physical disorder' (Dreck, Müll, Schmierereien etc.) und zum ande-

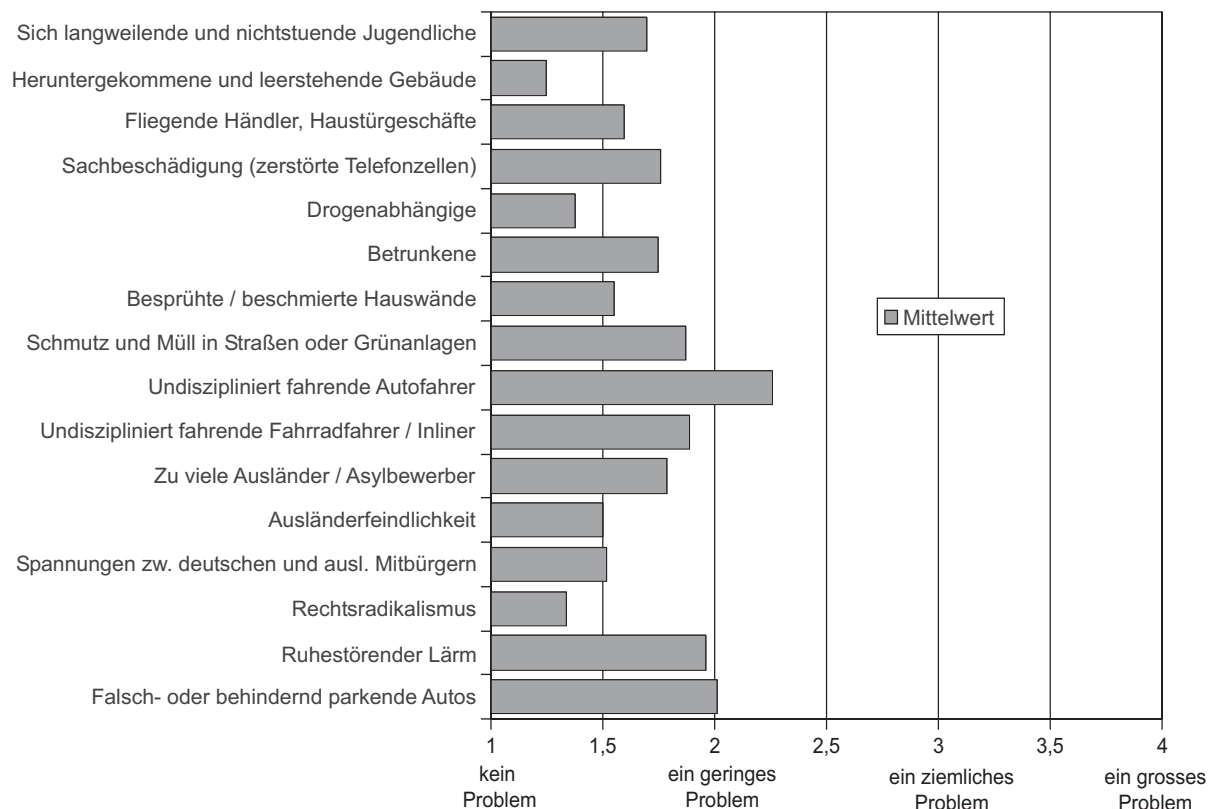
ren um 'social disorder' (Betrunkene, Bettler etc.). Betrachtet man die einzelnen Stadtteile näher, so zeigen sich diese unterschiedlichen möglichen Problemfelder, die von den Probanden zu beurteilen waren. Dies geschah in Anlehnung an den Standardfragebogen der Forschungsgruppe Kommunale Kriminalprävention Baden-Württemberg

in zweifacher Form: Potentielle Probleme, die in früheren Befragungen immer wieder genannt wurden, wurden als geschlossene Fragen zur Bewertung gestellt. Dadurch werden Vergleiche zwischen Personengruppen und Stadtteilen sowie mit anderen Städten, in denen analoge Untersuchungen stattfanden, ermöglicht. Zum anderen konnten in offener Form Problemfelder von den Befragten selbst formuliert werden. Abb. 4 macht zunächst deutlich, dass im Durchschnitt in ihrer Intensität keine oder nur geringe Probleme in Regensburg existieren. Lediglich undiszipliniert fahrende Autofahrer, falsch- oder behindernd parkende Autos und ruhestörender Lärm werden überdurchschnittlich häufig als Problem artikuliert. Das heißt, verkehrsbezogene Probleme sind in der Regel in Regensburg größer bzw. werden als beeinträchtigender empfunden als physical und social disorder. Dies wird auch durch eine Reihe von offe-

nen Antworten unterstrichen, wo Nennungen zum fließenden Verkehr 29,2% aller Antworten ausmachen (174 Nennungen). Überhöhte Geschwindigkeiten, insbesondere in Tempo-30-Zonen, bilden dabei die größte Einzelproblematik. Aber auch der parkende Verkehr (141 Nennungen) sowie Ruhestörungen (68 Nennungen) und Tiere (insbesondere Hundedreck, freilaufende Hunde) werden als Probleme empfunden. Ebenso werden verschiedene Probleme mit Jugendlichen vergleichsweise häufig genannt (z. B. aggressive Jugendliche); es wird aber auch auf fehlende Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche hingewiesen. Als sehr gering einzustufen sind Probleme mit sozialen Randgruppen (social disorder), und dies zeigen sowohl die Antworten in der offenen wie auch in der geschlossenen Fragestellung. Auch sind Nennungen zu Problemen mit ausländischen Mitbürgern ausgesprochen selten.

Abbildung 4

In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrem Stadtteil ?



Quelle: Polizeiurnfrage Regensburg 1999

Undiszipliniert fahrende Autofahrer sind für relativ viele Befragte ein Problem - und dies gilt nahezu ohne innerstädtische räumliche Differenzierung. Zwar gibt es einzelne Stadtteile wie Konradsiedlung-Wutzlhofen und die Innenstadt, wo sie häufiger als großes Problem aufgefasst werden (und in

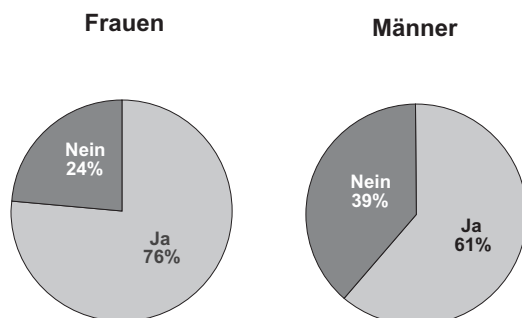
Keilberg-Brandlberg eher als geringes Problem), dennoch ist keine klare Konzentration festzustellen. Es zeigt sich, dass es in Regensburg keinen Stadtteil gibt, in dem irgendein abgefragtes Konfliktkriterium stärker als Problem denn als kein Problem von den Befragten eingestuft wird. Sicherlich

existieren aber Stadtteile, in denen sich im Vergleich zur Gesamtstadt Problemnennungen konzentrieren. Dies sind bevorzugt auch diejenigen Stadtteile, in denen das Unsicherheitsgefühl stärker ausgeprägt ist: Burgweinting-Harting, Konrad-siedlung-Wutzlhofen, Ostenviertel, Kasernenviertel.

Doch wo befinden sich nun häufig benannte sog. "Furchtzonen" oder "Angsträume" in Regensburg? Die Frage "Gibt es in Regensburg Örtlichkeiten, an denen Sie sich unsicher fühlen?" bejahte ein auf den ersten Blick überraschend hoher Anteil (69,5%). Insgesamt geben 76,4% der Frauen und 61,0% der Männer an, dass es in Regensburg Örtlichkeiten gibt, an denen sie sich unsicher fühlen (Abb. 5). In einer vergleichbaren Studie in Bonn wurden von 71,1% der Befragten solche Örtlichkeiten genannt, so dass sich das Ergebnis in Regensburg relativiert. Betrachtet man die anschließend Örtlichkeiten, so findet sich ein großer Teil an stereotypen Antworten. Insgesamt wurden zu dieser offenen Frage in Regensburg 3540 Nennungen gezählt, wovon 62,5% von Frauen stammten. Es sind Örtlichkeiten zu unterscheiden, die namentlich exakt benannt wurden und solche, die generalisiert ausgedrückt werden. Allgemein werden vor allem eher von jüngeren Menschen und dabei insbesondere von jungen Frauen solche Räume benannt. Von den exakt benannten Orten kumulieren die Nennungen für die Innenstadt. Dies ist nicht weiter verwunderlich, da die Innenstadt für alle Befragten einen bekannten Ort darstellt, der in der Regel auch häufiger aufgesucht wird als andere Stadtteile und über den vermehrt berichtet wird.

Abbildung 5

Gibt es in Regensburg Örtlichkeiten, an denen Sie sich unsicher fühlen ?



Quelle: Polizeiumfrage Regensburg 1999

Konkret in der Innenstadt benannt werden vor allem der Bustreff Albertstraße (941 Nennungen), Bahnhof(s-nähe) (355 Nennungen), Haidplatz (166 Nennungen), Arnulfsplatz (119 Nennungen) sowie die Fürst-Anselm-Allee (38 Nennungen)

bzw. der Alleengürtel (92 Nennungen). Außerhalb der Innenstadt kommen folgende Einzelnennungen häufiger vor: Aussiger Straße (47), Königswiesen (42), Humboldtstraße (40), Universität (bei jungen Frauen) (24) und Hafengegend (24). Weniger räumlich spezifiziert sind Angaben wie Parkanlagen (450), "kleine, enge dunkle Gassen und Seitenstraßen" (118) sowie Parkhäuser und Tiefgaragen (133).

Unterschiede in dieser Beurteilung ergeben sich häufig hinsichtlich des Geschlechts der Befragten. Bei den Frauen sind es oft die klassischen, aus der Literatur bekannten Örtlichkeiten, in denen Dunkelheit, Unbelebtheit und/oder eingeschränkte Fluchtmöglichkeiten als bedrohlich empfunden werden: "enge, dunkle Gassen" (vor allem bei Frauen bis 49 Jahre), Parkhäuser und Tiefgaragen (vor allem Frauen zwischen 30 und 60 Jahren), öffentliche Verkehrsmittel und Bushaltestellen. Die Parkanlagen hingegen sind auch bei Männern als vergleichsweise unsichere Räume präsent. Besonders ältere Männer nennen sehr häufig den Alleengürtel als unsicheren Raum. Während die Gegend um den Bustreff Albertstraße vor allem von jungen Männern als "Unsicherheitsraum" empfunden wird, ist der Haidplatz vor allem für Männer mittleren und höheren Alters ein nicht so sicher empfundener Ort. Eine tiefergehende Analyse, die bei der Behandlung von "Angsträumen" angebracht ist, kann an dieser Stelle nicht erfolgen. Es soll nur erwähnt sein, dass die oft medial vermittelten "Furchtzonen" sich über die Zeit beharrlich erweisen. Oft sind diese Orte, denen ein derartiger Ruf anhaftet, nicht oder nicht mehr durch eine objektiv höhere Kriminalität gekennzeichnet.

5 Fazit

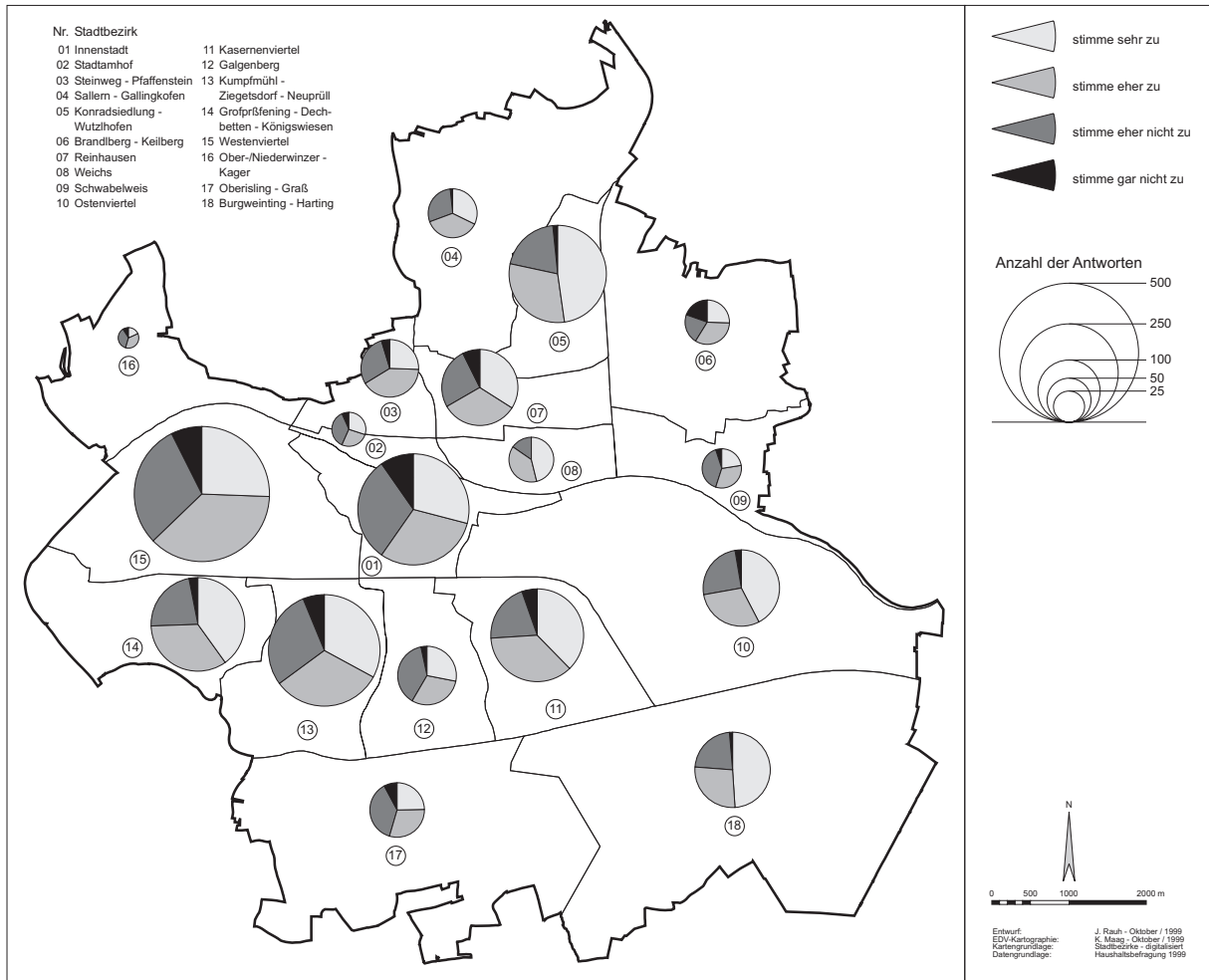
Die Sicherheitslage in Regensburg ist im Städtevergleich als normal bis sogar leicht überdurchschnittlich zu bewerten. Dies gilt auch für die hier in knapper Form vorgestellte subjektive Sichtweise, dem Sicherheitsgefühl der Regensburger Bevölkerung. Weder bei der Benennung von "Angsträumen" in der gesamten Stadt noch bei der Artikulation von Unsicherheitsgefühlen im kleinräumigen Wohnumfeld tun sich spektakuläre Probleme auf - sieht man von den verstärkt als störend empfundenen verkehrlich bedingten Problemen ab. Dennoch gibt es auch in Regensburg bestimmte Gruppen, die sich vor allem während der Dunkelheit an bestimmten öffentlichen Orten unsicher fühlen.

Ein "Null-Toleranz-Vorgehen", wie es verschiedene Großstädte mit dem Vorbild New York sowohl bei "physical" als auch bei "social disorder" praktizieren, ist für Regensburg jedenfalls unangebracht. Dafür besteht weder aufgrund des gemessenen subjektiven Sicherheitsgefühls der Regens-

burger Bürgerinnen und Bürger noch bei Betrachtung der objektiven, von der Polizei jährlich präsentierten Kriminalitätszahlen ein Anlass. Wenngleich auch immer wieder mehr Präsenz der Polizei in einzelnen Vierteln gefordert wird (Karte 2),

den die Polizei, der in der Regensburger Umfrage im Schnitt eine noch gute Note bescheinigt wurde, und die Stadt Regensburg gut daran, eine ausgewogene Strategie aus Prävention, Intervention und Integration zu verfolgen.

Karte 2: Befragte nach Stadtbezirken: Polizei sollte mehr in meinem Stadtteil präsent sein.



Literatur

Aufhauser, E. u.a.: "das doppelte Lottchen" oder Frauen arbeiten mehr. In: Kail, E., Kleedorfer, J. (Hrsg.): Wem gehört der öffentliche Raum - Frauenalltag in der Stadt, Wien 1991, S. 17-28

Berger, P., Luckmann, T.: Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie, Frankfurt/Main 1995

Hammerschick, W. u.a. (Hrsg.): Die sichere Stadt. Prävention und kommunale Sicherheitspolitik, Baden-Baden 1996

Kramer, C., Mischau, A.: Sicherheitsempfinden und Angst-Räume von Frauen. In: Standort - Zeitschrift für angewandte Geographie, H. 2, 1994, S. 17-25

Kramer, C., Mischau, A.: Tat-Orte und Angst-Räume. Sicherheitsempfinden von Heidelberger Bürgerinnen. In: Raumforschung und Raumordnung, H. 4/5, 1994, S. 331-338

Rüther, W.: Kriminologische Regionalanalyse Bonn 1998/99. Auswertung offizieller Kriminalitätsdaten und einer Bürgerbefragung zum Sicherheitsgefühl in der Stadt Bonn, Bonn 2000

Schwind, H.-D.: Raumstrukturen und Kriminalität.
In: Jehle, J.-M. (Hrsg.): Herausforderungen der
Kriminologie im Europa des 21. Jahrhunderts,
Göttingen 1999

Stadt Heidelberg (Hrsg.): Angsträume in Heidel-
berg, Heidelberg 1994

Steffen, W.: Gewalt von Männern gegenüber Frau-

en: Befunde und Vorschläge zum polizeilichen
Umgang mit weiblichen Opfern von Gewalttaten,
München 1987

Stegmann, B.-A.: Großstadt im Image. Eine wahr-
nehmungsgeographische Studie zu raumbezo-
genen Images und zum Imagemarketing in
Printmedien am Beispiel Kölns und seiner Stadt-
viertel, Köln 1997

Tabellen

- Bevölkerung
- Bau- und Wohnungswesen
- Arbeitsmarkt
- Verarbeitendes Gewerbe
- Baugewerbe
- Preisindex der Lebenshaltung
- Versorgung und Verbrauch
- Regensburger Verkehrsverbund
- Binnenschiffsverkehr
- Fremdenverkehr
- Kraftfahrzeuge
- Lebensmittelüberwachung
- Immissionsmessergebnisse
- Wohngeld
- Stadtbücherei
- Theater Regensburg
- Regensburger Badebetriebe
- Kriminalwesen
- Straßenverkehrsunfälle
- Feuerwehr
- Kommunalfinanzen



Erläuterungen zur Bevölkerungsstatistik

Die Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg beruhte bis zum 31.12.1999 auf einer Fortschreibung der Einwohnerzahl auf Grundlage der Ergebnisse der Volks- und Berufszählung von 1987. Damals war ein Abgleich der Melderegisterdaten mit den Angaben aus der Volkszählung nicht möglich. Deshalb wurde die Bevölkerungszahl anhand der registrierten Geburten, Sterbefälle, Zuzüge und Wegzüge - unabhängig von der Einwohnerzahl im Melderegister - fortgeschrieben.

Das Amt für Vermessung und Statistik verwendet ab dem 01.01.2000 ausschließlich das Melderegister als Datenquelle. Dieser Schritt war aus folgenden Gründen sinnvoll und erforderlich:

- Im Verlauf des Jahres 1998 fanden umfangreiche Bereinigungen des Datenbestandes im Melderegister statt, die zu einer Beseitigung der bislang doch erheblichen Differenz beider Einwohnerzahlen - Fortschreibung und stichsbezogener Registerstand - führte.
- Mit der Implementierung eines neuen Client/Server-Verfahrens für das Meldewesen im Jahr 1999 verlagerte sich die Zuständigkeit für "Statistik-Auswertungen" aus dem Melderegister vom Rechenzentrum zum Amt für Vermessung und Statistik. Die bislang manuelle Erfassung von Bevölkerungsbewegungen konnte damit zum 31.12.1999 entfallen, da das neue Meldewesen potenzielle Bevölkerungsbewegungen automatisch generiert. Aus diesen Daten werden dann von der Statistik als relevant erkannte (tatsächliche) Bevölkerungsbewegungen "gefiltert".
- Mit zunehmendem Abstand zu der mittlerweile über 13 Jahre zurückliegenden Volkszählung erhöht sich die Ungenauigkeit der fortgeschriebenen Bevölkerungszahl. Ursache sind i. d. R. Korrekturen der Nebenwohnsitze, die von der Fortschreibung nicht erfasst werden.
- Die Fortschreibung der Einwohnerzahl beschränkte sich aus Aufwandsgründen auf die Gesamtstadt und führte nur die Merkmale Alter und Geschlecht. Die Fortschreibung für Stadtbezirke und Unterbezirke erfolgte ohne zusätzliche Merkmale. Kleinräumige Auswertungen zum Bevölkerungsbestand, die nach Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Nationalität, Familienstand, usw. differenzierten, konnten ohnehin nur auf Grundlage der Daten des Melderegisters gemacht werden. Die Bevölkerungsfortschreibung kann wegen ihres beschränkten Datenangebots den enorm gestiegenen Bedarf nach kleinräumig strukturierten Daten nicht mehr im erforderlichen Umfang abdecken.

Im Meldewesen werden, gerade im Hinblick auf die zukünftige Volkszählung, die aus Kosten und Akzeptanzgründen aus den Melderegistern stammen soll, auch weiterhin große Anstrengungen unternommen den Datenbestand laufend zu optimieren. Für die Kommunalstatistik der Stadt Regensburg, deren Aufgabe primär darin besteht, statistische Informationen für innerstädtische Gebietseinheiten zu erstellen, überwiegen die Vorteile der laufenden "Bestandsstatistik" aus dem Melderegister gegenüber der bisherigen Fortschreibung, auch wenn zukünftige Optimierungen der Datenbasis zu erneuten Zäsuren in der Dokumentation der Einwohnerentwicklung führen können.

	April		Mai		Juni	
	2000	2001	2000	2001	2000	2001
I. Bevölkerungsstand und -bewegung ¹⁾						
Bevölkerungsstand						
Bevölkerung insgesamt	141.022	143.335	141.043	143.369	140.991	143.443
davon Deutsche	129.007	130.952	129.060	130.963	128.984	130.958
Ausländer	12.015	12.383	11.983	12.406	12.007	12.485
(in %)	8,5	8,6	8,5	8,7	8,5	8,7
davon männlich	68.078	69.330	68.078	69.337	68.089	69.404
darunter Ausländer	6.439	6.565	6.410	6.562	6.425	6.619
weiblich	72.944	74.005	72.965	74.032	72.902	74.039
darunter Ausländer	5.576	5.818	5.573	5.844	5.582	5.866
davon unter 6 Jahre	6.533	6.628	6.534	6.660	6.497	6.680
darunter weiblich	3.233	3.253	3.232	3.267	3.209	3.275
Ausländer	873	796	869	808	864	809
6 bis unter 15 Jahre	9.897	10.004	9.919	9.994	9.922	9.997
darunter weiblich	4.678	4.756	4.695	4.760	4.708	4.758
Ausländer	1.083	1.065	1.078	1.063	1.073	1.078
15 bis unter 25 Jahre	20.089	20.762	20.034	20.667	19.906	20.557
darunter weiblich	10.641	11.096	10.621	11.032	10.540	10.964
Ausländer	2.118	2.174	2.094	2.166	2.096	2.151
25 bis unter 45 Jahre	49.982	50.888	50.011	50.940	50.047	51.053
darunter weiblich	23.419	23.756	23.442	23.796	23.452	23.840
Ausländer	5.432	5.729	5.431	5.745	5.445	5.807
45 bis unter 65 Jahre	31.612	31.850	31.621	31.875	31.655	31.900
darunter weiblich	16.182	16.302	16.174	16.328	16.189	16.334
Ausländer	2.172	2.245	2.174	2.249	2.186	2.263
65 und mehr Jahre	22.909	23.203	22.924	23.233	22.964	23.256
darunter weiblich	14.791	14.842	14.801	14.849	14.804	14.868
Ausländer	337	374	337	375	343	377
Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Lebendgeborene insgesamt	121	103	74	99	72	92
darunter weiblich	58	64	35	51	41	44
Ausländer	13	15	15	18	11	11
nichtehelich	19	22	12	26	18	22
Gestorbene insgesamt	131	106	92	103	91	119
darunter weiblich	76	69	52	53	58	58
Ausländer	3	2	3	2	3	2
Natürlicher Saldo insgesamt	- 10	- 3	- 18	- 4	- 19	- 27
darunter weiblich	- 18	- 5	- 17	- 2	- 17	- 14
Ausländer	+ 10	+ 13	+ 12	+ 16	+ 8	+ 9
Wanderungsbewegung						
Zugezogene insgesamt	1.128	1.104	590	807	695	777
darunter weiblich	525	516	272	373	289	342
Ausländer	313	289	135	191	198	225

	April		Mai		Juni	
	2000	2001	2000	2001	2000	2001
Weggezogene insgesamt	1.018	738	551	769	728	676
darunter weiblich	444	342	234	339	333	321
Ausländer	279	164	133	163	144	116
Wanderungssaldo insgesamt	+ 110	+ 366	+ 39	+ 38	- 33	+ 101
darunter weiblich	+ 81	+ 174	+ 38	+ 34	- 44	+ 21
Ausländer	+ 34	+ 125	+ 2	+ 28	+ 54	+ 109
Bevölkerungsbilanz						
Bevölkerungssaldo insgesamt	+ 100	+ 363	+ 21	+ 34	- 52	+ 74
darunter weiblich	+ 63	+ 169	+ 21	+ 32	- 61	+ 7
Ausländer	+ 44	+ 138	+ 14	+ 44	+ 62	+ 118
II. Bau- und Wohnungswesen ²⁾						
Bauvorhaben						
Bauvorhaben insgesamt	27	90	50	22	37	18
davon neue Wohngebäude (einschl. Wohnheime)	15	70	21	12	18	5
Nichtwohngebäude	6	6	14	4	5	5
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	6	14	15	6	14	8
Wohnungen	28	156	73	83	85	7
Wohnräume ³⁾	160	712	304	329	314	68
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	30	151	60	61	73	16
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	138	92	166	25	148	119
Neue Wohngebäude (einschl. Wohnheime) insgesamt	15	70	21	12	18	5
darunter Ein- und Zweifamilienhäuser	14	63	13	7	12	4
Mehrfamilienhäuser	1	7	8	5	6	1
Wohnungen	18	144	75	62	79	9
darunter in Ein- und Zweifamilienhäusern	15	64	13	7	13	6
Mehrfamilienhäusern	3	80	62	55	66	3
davon mit 1 und 2 Wohnräumen	1	10	-	-	17	-
3 Wohnräumen	1	27	32	20	19	-
4 Wohnräumen	1	33	24	28	24	2
5 und mehr Wohnräumen	15	74	19	14	19	7
Wohnräume ³⁾	96	664	310	249	280	45
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	21	140	60	36	63	10
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	-	3	-	-	12	1
Neue Nichtwohngebäude insgesamt	6	6	14	4	5	5
davon Bürogebäude	2	2	1	-	3	4
Betriebsgebäude (landw. und gew.)	4	4	11	3	1	1
sonstige Nichtwohngebäude	-	-	2	1	1	-
Wohnungen	-	5	-	10	-	1
Wohnräume ³⁾	-	18	-	38	-	6
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	-	4	-	8	-	1
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	139	72	79	20	135	90
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden ⁶⁾ insgesamt	6	14	15	6	14	8
davon an Wohngebäuden	5	10	9	5	11	5
Nichtwohngebäuden	1	4	6	1	3	3
Wohnungen	10	7	-	2	6	-
Wohnräume ³⁾	64	30	-	6	34	17
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	9	7	0	17	10	5
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	-	1	87	5	1	28

	April		Mai		Juni	
	2000	2001	2000	2001	2000	2001
Baufertigstellungen						
Baufertigstellungen insgesamt	4	14	46	20	17	14
davon neue Wohngebäude (einschl. Wohnheime)	-	7	30	7	7	8
Nichtwohngebäude	2	3	4	4	8	4
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	2	4	12	9	2	2
Wohnungen	-	17	70	12	21	42
davon durch Neubau von Wohngebäuden	-	19	63	7	21	37
Nichtwohngebäuden	-	-	-	-	-	-
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	-	17	7	5	-	5
davon mit 1 und 2 Wohnräumen	-	25	6	-	-	5
3 Wohnräumen	3	6	16	7	7	19
4 Wohnräumen	2	6	14	-	9	13
5 und mehr Wohnräumen	3	7	34	6	5	5
Wohnräume ³⁾	1	86	320	57	85	150
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	2	22	71	13	16	29
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	14	32	66	54	188	576
Neue Wohngebäude (einschl. Wohnheime) insgesamt	-	7	30	7	7	8
darunter Ein- und Zweifamilienhäuser	-	5	24	7	2	4
Mehrfamilienhäuser	-	2	6	-	5	4
Wohnungen	-	19	63	7	21	37
darunter in Ein- und Zweifamilienhäusern	-	5	26	7	3	4
Mehrfamilienhäusern	-	14	37	-	18	33
davon mit 1 und 2 Wohnräumen	-	-	4	-	-	-
3 Wohnräumen	-	8	17	-	7	21
4 Wohnräumen	-	5	14	-	9	12
5 und mehr Wohnräumen	-	6	28	7	5	4
Wohnräume ³⁾	-	78	280	40	84	135
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	-	18	56	9	15	25
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	-	2	10	-	3	-
Neue Nichtwohngebäude insgesamt	2	3	4	4	8	4
davon Bürogebäude	-	-	-	2	1	1
Betriebsgebäude (landw. und gew.)	2	3	4	2	6	3
sonstige Nichtwohngebäude	-	-	-	-	1	-
Wohnungen	-	-	-	-	-	-
Wohnräume ³⁾	-	-	-	-	-	-
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	-	-	-	-	-	-
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	15	28	18	44	184	576
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden ⁶⁾ insgesamt	2	4	12	9	2	2
davon an Wohngebäuden (einschl. Wohnheimen)	1	2	9	7	1	2
Nichtwohngebäuden	1	2	3	2	1	-
Wohnungen	-	17	7	5	-	5
Wohnräume ³⁾	1	8	40	17	1	15
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	2	4	15	4	0	4
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	-	1	38	10	2	-
Gebäude- und Wohnungsbestand ⁷⁾						
Wohngebäude insgesamt	18.395	18.682	18.425	18.686	18.429	18.693
darunter Ein- und Zweifamilienhäuser	11.440	11.663	11.462	11.669	11.462	11.672
Mehrfamilienhäuser	6.919	6.985	6.927	6.983	6.931	6.987
Wohnungen (in Wohn- und Nichtwohngebäuden)	73.856	74.643	73.923	74.650	73.931	74.691
davon mit 1 und 2 Wohnräumen	15.113	15.142	15.119	15.140	15.108	15.145
3 Wohnräumen	19.640	19.819	19.656	19.826	19.663	19.845
4 Wohnräumen	20.419	20.643	20.433	20.641	20.442	20.654
5 und mehr Wohnräumen	18.684	19.039	18.715	19.043	18.718	19.047

	April		Mai		Juni	
	2000	2001	2000	2001	2000	2001
III. Wirtschaft						
Arbeitsmarkt ⁸⁾						
Arbeitslose insgesamt	10.052	9.665	9.292	9.091	8.874	8.788
davon Männer	5.288	5.050	4.714	4.579	4.421	4.396
Frauen	4.764	4.615	4.578	4.512	4.453	4.392
darunter Ausländer	1.159	1.176	1.054	1.124	1.012	1.080
Jugendliche unter 20 Jahre	279	268	255	231	220	223
ältere Arbeitslose (55 Jahre u.ä.)	2.464	2.184	2.370	2.052	2.345	2.014
Schwerbehinderte	1.041	954	974	902	976	880
Arbeitslosenquote ⁹⁾	6,5	6,2	6,0	5,7	5,7	5,6
Teilzeitarbeitslose	1.429	1.462	1.383	1.447	1.334	1.416
Offene Stellen	2.332	2.425	2.360	2.084	2.537	2.128
Stellenvermittlungen	2.484	2.121	1.660	1.866	1.647	1.631
Kurzarbeiter	352	160	253	132	312	157
Verarbeitendes Gewerbe ¹⁰⁾						
Betriebe	85	84	86	84	86	85
Beschäftigte	28.318	29.960	28.435	29.894	28.964	30.170
Bruttolohn- und -gehaltssumme (in 1000 DM)	166.428	185.117	210.578	221.281	197.490	212.658
geleistete Arbeitsstunden (in 1000)	2.171	2.179	2.205	2.239	2.107	2.140
Gesamtumsatz (in 1000 DM)	1.474.241	1.572.065	1.698.590	1.679.585	1.482.518	1.488.667
Baugewerbe ¹⁰⁾						
Betriebe	14	14	14	14	14	14
Beschäftigte	2.250	2.098	2.392	2.140	2.392	2.150
Bruttolohn- und -gehaltssumme (in 1000 DM)	11.025	10.136	13.226	10.953	13.248	11.782
geleistete Arbeitsstunden (in 1000)	205	167	294	230	250	197
Gesamtumsatz (in 1000 DM)	31.538	29.463	50.897	41.211	43.687	32.768
davon Wohnungsbau (in 1000 DM)	6.758	6.507	4.540	4.773	4.804	5.849
gewerbl. und industrieller Bau (in 1000 DM)	11.015	15.489	23.083	26.131	18.444	10.158
öffentl. und Verkehrsbau (in 1000 DM)	13.765	7.467	23.274	10.307	20.439	16.761
Auftragseingänge (in 1000 DM)	54.473	34.219	40.920	27.462	60.167	45.384
davon Wohnungsbau (in 1000 DM)	6.616	947	7.778	1.742	16.127	3.717
gewerbl. und industrieller Bau (in 1000 DM)	22.137	16.524	5.210	5.741	6.567	3.320
öffentl. und Verkehrsbau (in 1000 DM)	25.720	16.748	27.932	19.979	37.473	38.347
Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet (1995 = 100)						
Alle privaten Haushalte	106,3	109,3	106,2	109,8	106,8	110,0
4-Pers.-Haush. v. Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	105,8	108,3	105,7	108,8	106,2	109,0
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	106,1	109,0	106,0	109,5	106,6	109,7
2-Pers.-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern	106,5	109,8	106,7	110,4	107,1	110,6
Wohnungsmieten insgesamt	110,4	111,7	110,5	111,8	110,6	111,9
IV. Versorgung und Verbrauch						
REWAG KG ¹¹⁾						
Strombeschaffung (in 1000 kWh)	89.111	94.105	92.685	96.004	85.126	89.133
Gasbeschaffung (in 1000 kWh)	165.464	200.413	95.272	99.605	75.563	91.443
Wassergewinnung (in 1000 m ³)	998	1.029	1.138	1.179	1.141	1.050
Wärmeversorgung (in 1000 kWh)	1.135	1.371	799	1.087	672	712

	April		Mai		Juni	
	2000	2001	2000	2001	2000	2001
V. Verkehr						
Regensburger Verkehrsverbund (RVV) ¹²⁾						
Beförderungsfälle (in 1000)	2.497	2.629	2.536	2.549	2.369	2.433
Betriebsleistung in Wagen-km (in 1000 km)	900	925	1.058	1.036	919	944
Binnenschiffsverkehr ¹³⁾						
angekommene Schiffe	165	184	194	200	221	186
darunter ausländische Schiffe	113	142	143	162	150	136
abgegangene Schiffe	157	178	201	193	215	198
Güterumschlag insgesamt (in Tonnen)	144.074	175.400	178.334	185.932	185.035	196.298
Fremdenverkehr ¹⁴⁾						
Fremdenbetten insgesamt	4.303	3.940	4.303	3.945	4.303	3.920
darunter in Hotels	3.851	3.585	3.851	3.590	3.851	3.565
angekommene Gäste	25.567	28.497	33.963	36.179	32.540	33.420
darunter in Hotels	23.109	26.204	31.204	33.383	29.930	30.336
Auslandsgäste	5.471	6.514	6.797	6.871	7.485	7.203
Übernachtungen	46.108	50.187	61.831	61.880	58.387	59.843
darunter in Hotels	40.215	45.147	54.949	55.712	51.945	53.306
Auslandsgäste	9.516	11.255	12.490	11.676	14.521	12.941
Bettenbelegung ¹⁵⁾ insgesamt in %	35,7	42,5	46,4	50,6	45,2	50,9
in Hotels in %	34,8	42,0	46,0	50,1	45,0	49,8
Kraftfahrzeuge						
Zugelassene Kraftfahrzeuge ¹⁶⁾	82.265	86.701	82.269	86.646	82.602	86.784
davon PKW einschl. Kombi	69.202	72.602	69.180	72.583	69.442	72.718
LKW	7.349	8.046	7.378	7.993	7.381	7.946
Krafträder	5.714	6.053	5.711	6.070	5.779	6.120
Kfz je 1000 Einwohner	583	605	583	604	586	605
Kfz-Erstzulassungen	937	1.106	1.104	1.025	1.000	869
VI. Gesundheitswesen						
Lebensmittelüberwachung ¹⁷⁾						
Kontrollen	346	388	410	254	258	477
darunter Dienstaufträge ¹⁸⁾	19	26	8	-	20	23
Gezogene Proben insgesamt	46	80	89	62	42	59
Beanstandungen insgesamt	74	68	92	76	70	89
darunter Verwarnungen mit Verwarnungsgeld	19	8	13	6	12	15
Anzeigen	1	1	1	-	1	-
Immissionsmessergebnisse ¹⁹⁾						
Kohlenmonoxid CO Mittelwert (Grenzwert: 10 mg/m ³)	0,500	0,400	0,400	0,700	0,300	.
Kohlenmonoxid CO 98%-Wert (Grenzwert: 30 mg/m ³)	1,600	1,200	1,500	1,900	1,300	.
Stickstoffdioxid NO ₂ Mittelwert (Grenzwert: 0,08 mg/m ³)	0,047	0,043	0,047	0,045	0,044	0,040
Stickstoffdioxid NO ₂ 98%-Wert (Grenzwert: 0,20 mg/m ³)	0,092	0,082	0,097	0,078	0,103	0,082
Feinstaub Mittelwert (Grenzwert: 0,15 mg/m ³)	0,042	0,031	0,039	0,039	0,037	0,029
Feinstaub 98%-Wert (Grenzwert: 0,30 mg/m ³)	0,089	0,068	0,092	0,074	0,087	0,067
Ozon O ₃ Mittelwert (mg/m ³)	0,028	0,033	0,035	0,040	0,044	0,041
Ozon O ₃ 98%-Wert (Informationswert: 0,18 mg/m ³)	0,086	0,071	0,090	0,094	0,107	0,106

	April		Mai		Juni	
	2000	2001	2000	2001	2000	2001
VII. Sozialwesen						
Wohngeld						
ausgezahlte Beträge ²⁰⁾ (in DM)	332.104	371.156	308.054	537.607	337.114	391.280
darunter Mietzuschuss ²⁰⁾ (in DM)	323.514	364.379	304.360	527.113	331.032	383.708
Entscheidungen insgesamt	679	847	548	632	672	701
darunter Ablehnungen	195	288	157	228	210	243
VIII. Bildungswesen, Kultur und Freizeit						
Stadtbücherei						
Entlehene Medien ²¹⁾ insgesamt	66.818	72.447	72.530	71.863	63.087	71.067
je 100 Einwohner	47	51	51	50	45	50
Theater Regensburg						
Velodrom						
Aufführungen	24	.	23	.	18	.
Besucher ²²⁾	10.494	.	10.340	.	7.163	.
Konzerte	-	.	1	.	-	.
Besucher ²²⁾	-	.	420	.	-	.
Theater am Haidplatz + Turmtheater						
Aufführungen	13	.	15	.	11	.
Besucher ²²⁾	1.414	.	1.523	.	1.097	.
Regensburger Badebetriebe (RBB)						
Besucher insgesamt (in 1000)	61	62	67	70	104	80
davon im Westbad (in 1000)	53	54	52	54	67	62
Hallenbad (in 1000)	8	8	11	9	7	7
Wöhrdbad ²³⁾ (in 1000)	-	-	4	7	30	11
IX. Öffentliche Sicherheit und Ordnung						
Kriminalwesen						
Straftaten (ohne reine Verkehrsdelikte)	1.146	1.142	440	978	578	969
darunter Mord und Totschlag	-	2	1	1	-	1
Raub und räuberische Erpressung	4	11	4	6	3	1
gefährliche und schwere Körperverletzung	25	15	6	15	5	29
Vermögens- und Fälschungsdelikte	197	159	67	168	60	94
Diebstahl insgesamt	514	559	188	451	272	470
Rauschgiftdelikte	28	20	44	44	50	27
Straßenverkehrsunfälle						
Unfälle insgesamt	332	338	425	430	284	343
davon mit Personenschaden	71	60	71	78	51	54
nur Sachschaden	261	278	354	352	233	289
getötete Personen	-	-	1	2	1	-
verletzte Personen	85	75	96	91	62	71

	April		Mai		Juni	
	2000	2001	2000	2001	2000	2001
Feuerwehr						
Alarmierungen insgesamt	146	105	152	158	145	167
davon Brände	18	14	25	25	15	10
böswillige und Fehlalarmierungen	42	21	36	28	48	31
sonstige Hilfeleistungen	86	70	91	105	82	126
X. Kommunalfinanzen ²⁴⁾						
Verwaltungshaushalt (in 1000 DM)						
Einnahmen insgesamt	27.208	57.104	91.728	80.756	36.154	- 5.038
darunter Steuern	2.776	33.075	62.221	57.530	- 1.530	- 30.263
davon Grundsteuer A und B	313	88	7.675	7.784	710	4.070
Gewerbesteuer	2.309	8.956	29.854	49.728	- 2.247	- 34.339
Gemeindeanteil an Gemeinschaftssteuern	-	23.860	24.664	-	-	-
übrige Steuern	154	171	28	18	7	5
allgemeine Finanzausweisungen	1.514	3.359	4.528	3.166	7.368	7.385
Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb	18.523	16.113	23.900	18.956	29.686	17.017
Ausgaben insgesamt	30.258	47.585	51.350	41.180	31.321	44.740
darunter Personalausgaben	8.441	17.264	25.696	17.323	- 369	17.945
Zuweisungen und Zuschüsse	8.954	7.094	6.845	7.262	13.985	8.510
Gewerbesteuerumlage	-	12.003	6.129	-	-	-
Vermögenshaushalt (in 1000 DM)						
Einnahmen insgesamt	4.521	6.486	1.824	8.895	12.466	14.812
darunter Veräußerung von Anlagevermögen	1.496	38	270	681	7.354	4.492
Beiträge und ähnliche Entgelte	1.429	2.781	426	1.652	1.041	714
Ausgaben insgesamt	12.247	15.979	15.585	17.921	16.038	13.781
darunter Vermögenserwerb	3.394	6.547	2.592	3.553	3.125	4.622
Baumaßnahmen	6.506	7.344	9.974	6.442	9.519	8.609
Schuldenstand ²⁵⁾ (in 1000 DM)						
Stand zum Anfang des Zeitraums .....	.	.	.	.	345.119	349.155
Neuaufnahme von Krediten .....	.	.	.	.	2.900	5.590
Tilgung von Krediten .....	.	.	.	.	6.521	9.469
Stand zum Ende des Zeitraums .....	.	.	.	.	341.498	345.276
Pro-Kopf-Verschuldung (DM je Einwohner ²⁶⁾)	2.732	2.731

¹⁾ Personen, die in Regensburg mit Haupt- oder Nebenwohnsitz gemeldet sind. Quelle: bis einschl. 1999 Bevölkerungsfortschreibung, ab 2000 Melderegister

²⁾ Genehmigte bzw. einem Genehmigungsverfahren unterliegende Baumaßnahmen, bei denen Wohnraum oder sonstiger Nutzraum geschaffen oder verändert wird

³⁾ einschl. Küchen über 6 m²

⁴⁾ DIN 283

⁵⁾ DIN 277

⁶⁾ Reinzugang (neuer Zustand - alter Zustand)

⁷⁾ Fortschreibung nach GWZ 1987

⁸⁾ Hauptamt (Stadt und Landkreis Regensburg)

⁹⁾ bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

¹⁰⁾ Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

¹¹⁾ die Versorgungsgebiete sind verschieden groß, für jeden Bereich aber größer als das Stadtgebiet

¹²⁾ das Verkehrsbedienungsgebiet erstreckt sich auf den Nahverkehrsraum Regensburg und ist größer als das Stadtgebiet

¹³⁾ Landeshafen Regensburg: Donaulände, West- und Osthafen

¹⁴⁾ in Beherbergungsbetrieben mit mehr als 8 Gästebetten einschl. Jugendherberge

¹⁵⁾ (Übernachtungen x 100) : (Betten x Tage des Berichtszeitraums)

¹⁶⁾ ohne Bahn, Post, Streitkräfte; ohne Kfz-Anhänger

¹⁷⁾ in Gaststätten, Lebensmittelgeschäften und Nahrungsmittelbetrieben

¹⁸⁾ Kontrollen aufgrund von Beschwerden

¹⁹⁾ Messstelle Schwanenplatz (alle Angaben in mg/m³)

²⁰⁾ ohne Zahlungen des Sozialamts

²¹⁾ Bücher, CD's, Schallplatten, Toncassetten, Videos, Noten, Karten, Spielzeuge

²²⁾ das Wöhrbad ist nur zur Freibadesaison von Mai - September geöffnet

²⁴⁾ Ist-Ergebnisse

²⁵⁾ bei Verwaltung und am Kreditmarkt

²⁶⁾ am Ort der Hauptwohnung

Abbildungen



Bevölkerung

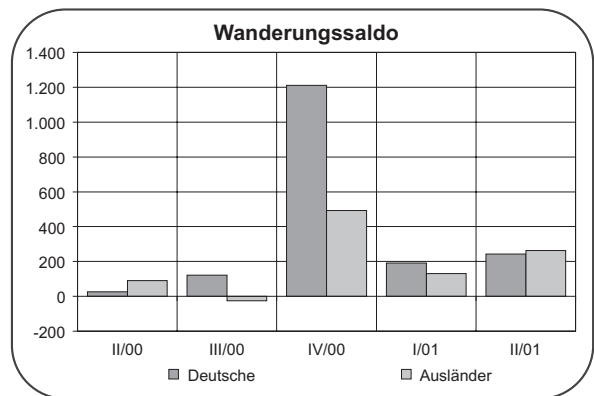
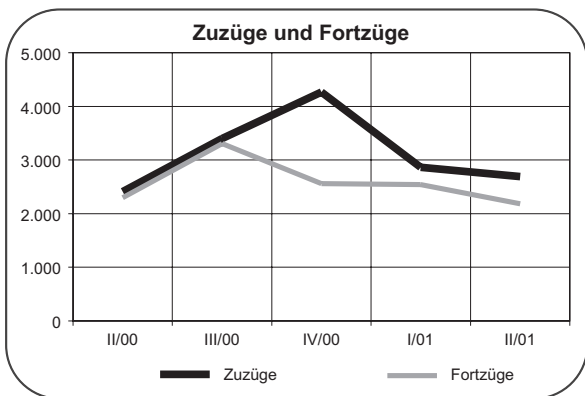
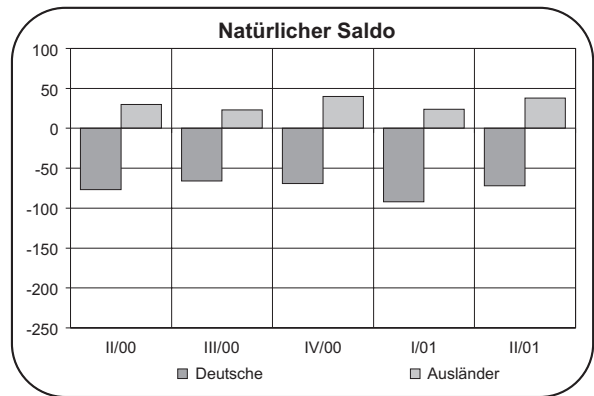
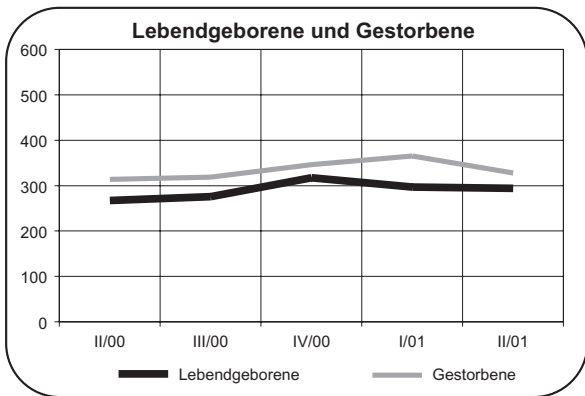
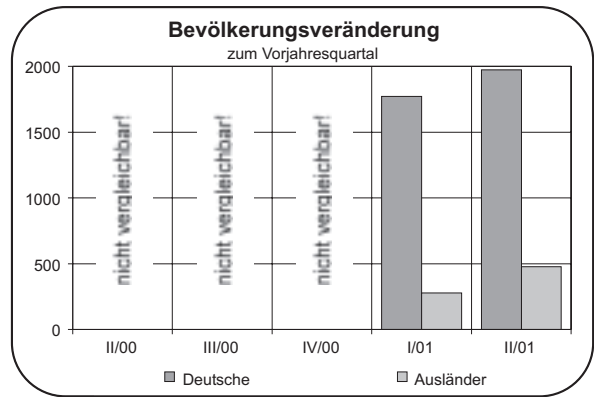
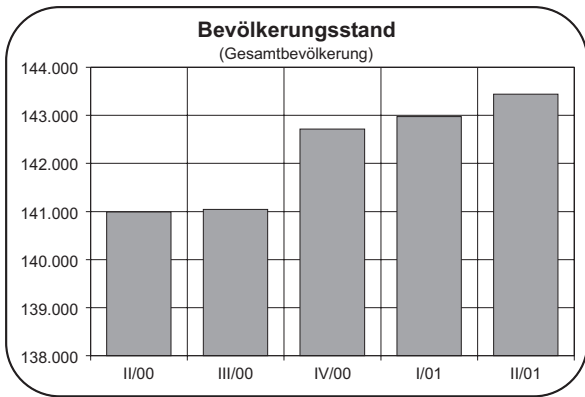


Bau- und Wohnungswesen

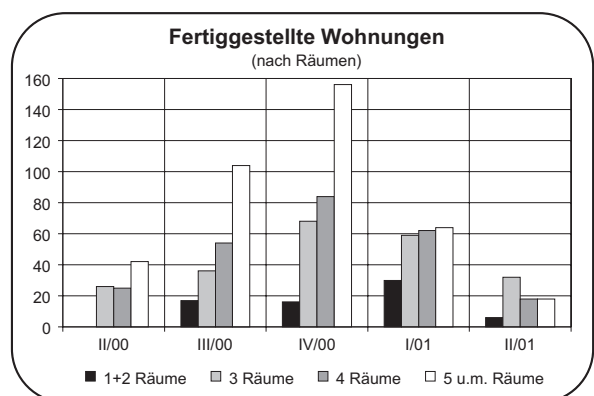
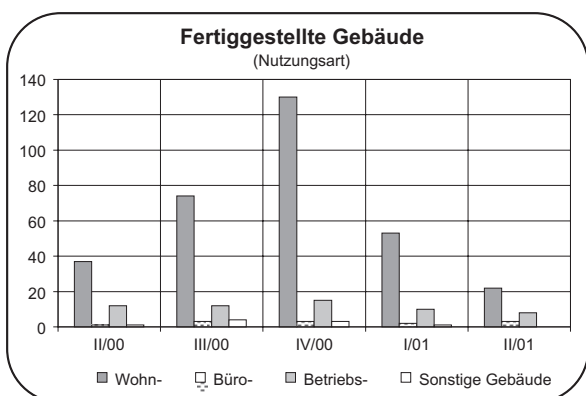
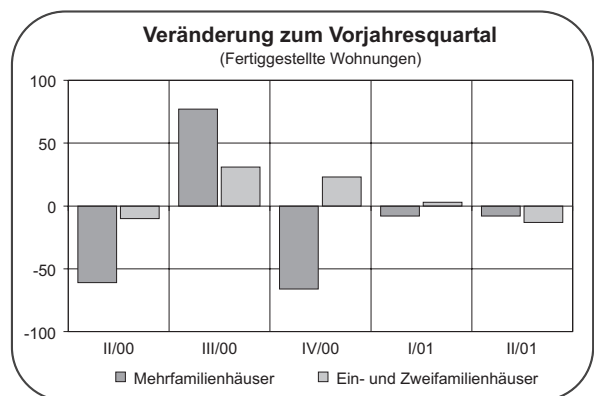
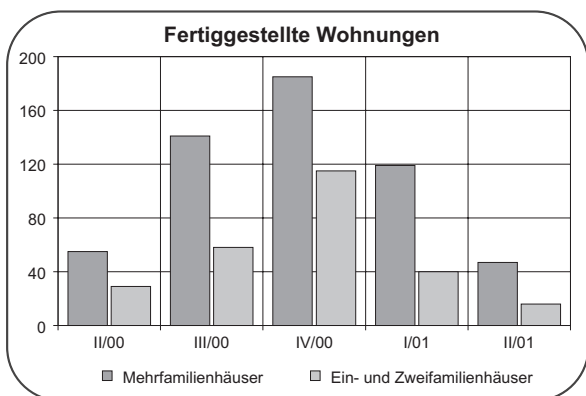
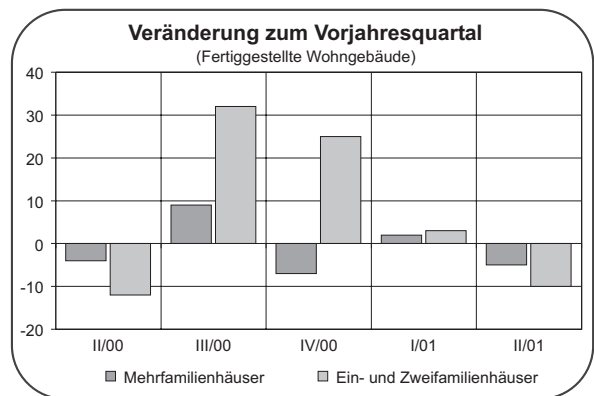
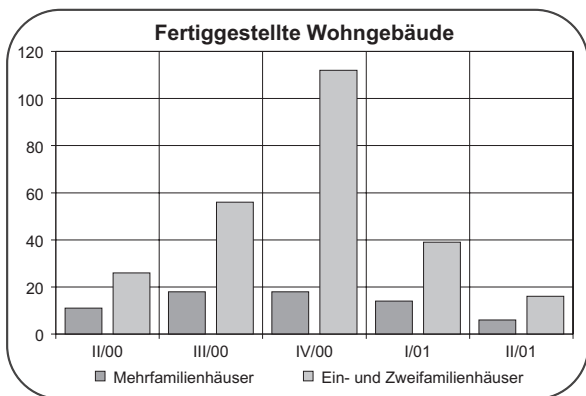
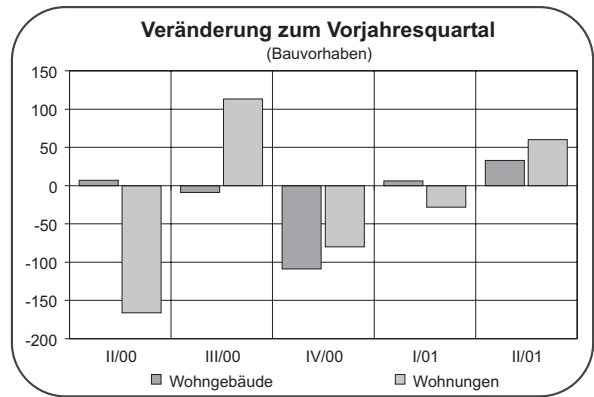
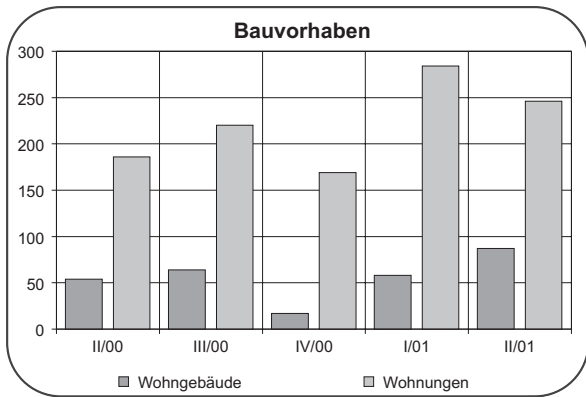


Wirtschaft und Arbeitsmarkt

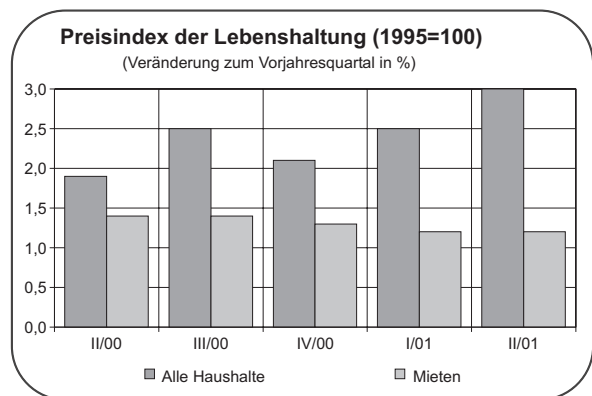
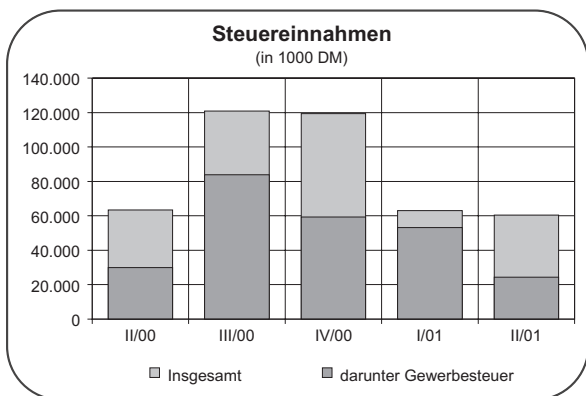
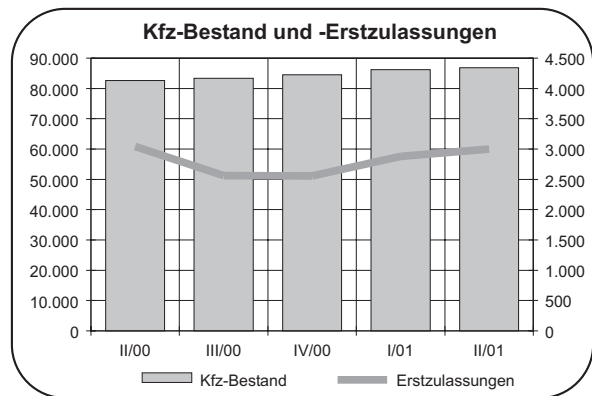
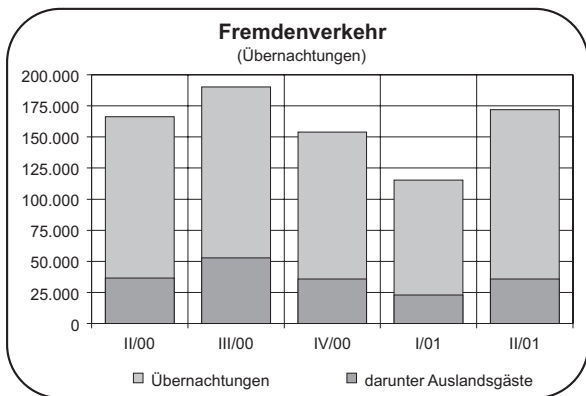
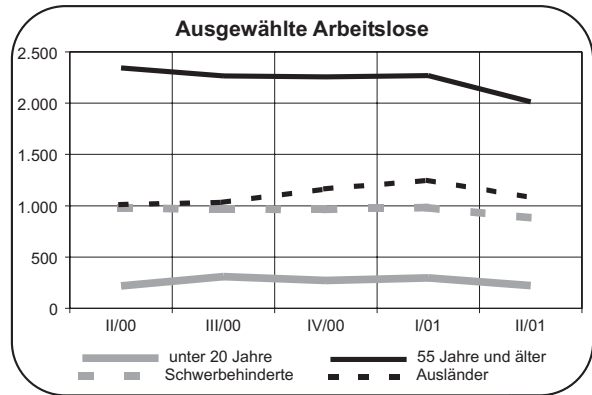
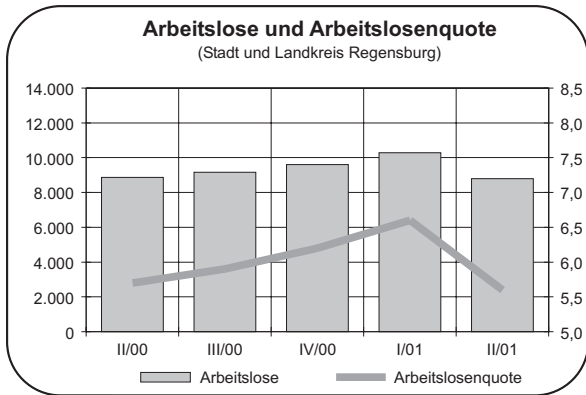
Bevölkerung



Bau- und Wohnungswesen



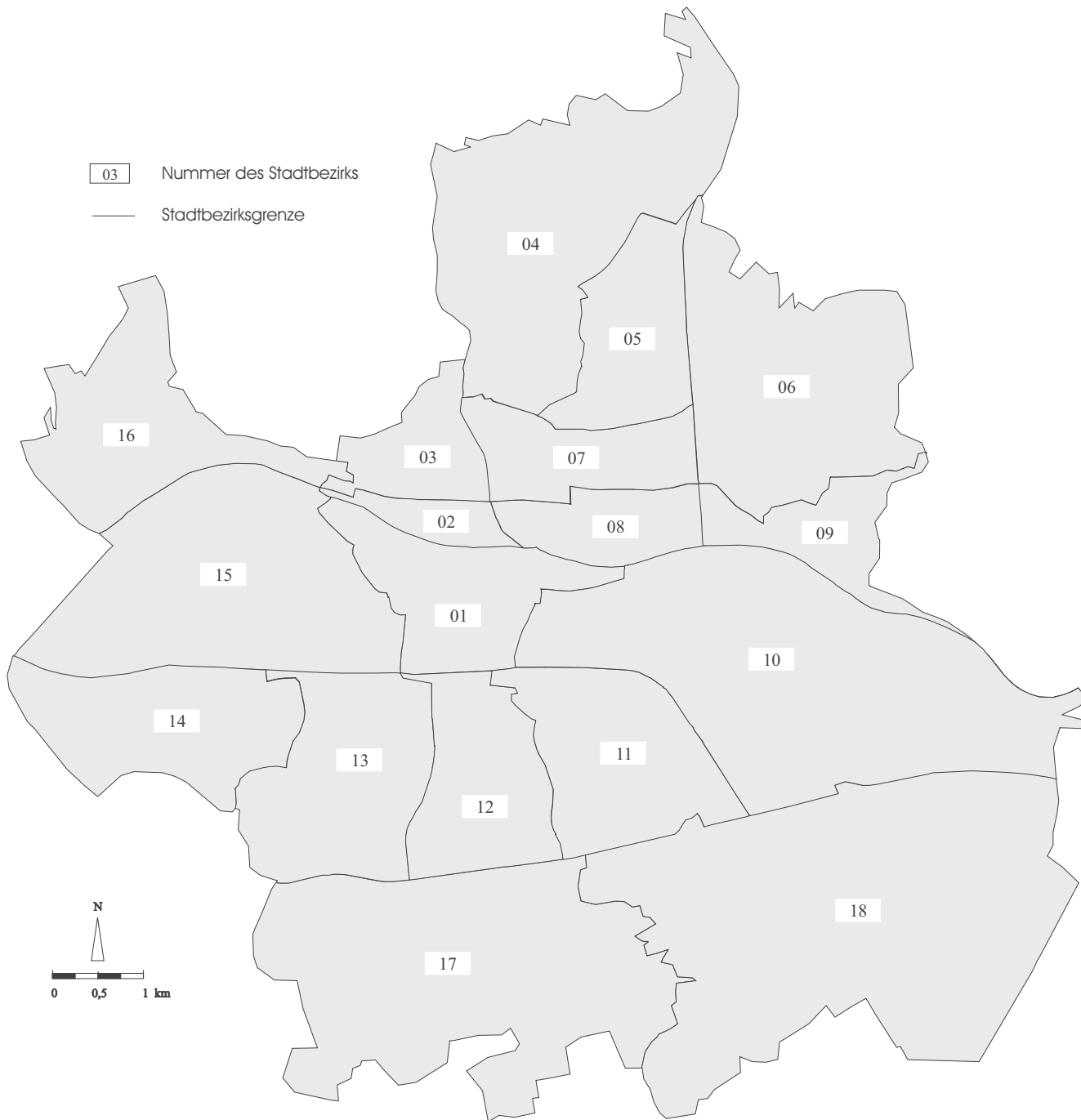
Wirtschaft und Arbeitsmarkt





Stadt Regensburg

Stadtbezirke der Stadt Regensburg



Stadtbezirke

- | | |
|--------------------------------|--|
| 01 Innenstadt | 10 Ostenviertel |
| 02 Stadtamhof | 11 Kasernenviertel |
| 03 Steinweg - Pfaffenstein | 12 Galgenberg |
| 04 Sallern - Gallingskofen | 13 Kumpfmühl - Ziegetsdorf - Neuprüll |
| 05 Konradsiedlung - Wutzlhofen | 14 Großprüfening - Königswiesen - Dechbetten |
| 06 Brandlberg - Keilberg | 15 Westenviertel |
| 07 Reinhausen | 16 Ober- und Niederwinzer - Kager |
| 08 Weichs | 17 Oberisling - Graß |
| 09 Schwabelweis | 18 Burgweinting - Harting |